Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 42 (1937-1938)
Heft: 3

Artikel: Ihr sollt Gebende sein!
Autor: Tavel, Rudolf von
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-313502

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische Lehrerinnen-Zeitung

Erscheint am 5. und 20. jedes Monats

42. Jahrgang **Heft 3** **5. November 1937**

Ihr sollt Gebende sein!

Ihr sollt Gebende sein! Es gibt Momente, wo es scheint, man habe nichts zu geben, und dann kommt man sich klein vor. Das macht aber nichts. Je kleiner, desto besser. Jeder von uns hat etwas zu geben! Ein Herz! Gebt da, wo ihr hinkommt, euer Herz!

Es gibt freilich Fälle, wo Leute sich nicht gerne mit Liebe begegnen lassen, ihr werdet es auch erleben, dass ihr mit eurer Liebe an eine Wand stosst, das tut weh! Aber man darf sich dadurch nicht aus der Bahn werfen lassen. Die wahre Lebenskunst besteht darin, sich in die Situation anderer hineinzudenken.

Aus dem eben erschienenen feinen Büchlein «Gedanken von Rudolf von Tavel», Verlag A. Francke AG., Bern.

Vom Helfen ...

Für die Kinder der Landstrasse ... Hilferuf für Spanienkinder ... Helft den deutschen Müttern ... Emigrantenhilfe ... Pro Infirmis ... Für Volksbildungsheime ... Für die Bergbevölkerung ... Für Auslandschweizerkinder ... Für Völkerverständigung ... Für das RUP ... Beim Ordnen von Briefen fallen einem derartige dringende Hilferufe in die Hände. Mit den grünen Einzahlungsscheinen liessen sich bald ganze Zimmer tapezieren.

Helfen wollen und Helfen können sind im Dunkel dieser chaotischen Welt vielleicht noch die einzigen Lichtblicke; es sind die Bemühungen, Dämme zu errichten gegen die immer gewaltiger hereinbrechenden Fluten der Not. Denn über die papiernen Hilferufe hinweg muss man die Hände von Tausenden von Männern, Frauen und Kindern ausgestreckt sehen, welche, mitgerissen von den Fluten des Elends, in denselben zu versinken drohen. Wie vielen gelingt es, ein rettendes Tau zu ergreifen und ans sichere Ufer zu gelangen? Wie vielen, die früher Heimat, Haus und Herd und Beruf hatten, gelingt es, wieder festen Fuss zu fassen, um in ehrlicher Arbeit ihr Brot zu verdienen, den Glauben an Gott und an die Menschen zurückzugewinnen? Welche Einstellung werden einst jene haben, die jetzt als Kinder aus dem trüben Strom vielleicht gerettet, nachher heimatlos von Hand zu Hand weitergegeben werden, die unter soundso vielen erzieherischen Einflüssen stehen (neulich ging die Nachricht von einem zwölfjährigen Mädchen durch die Presse, das schon an 57 verschiedenen Orten die Schule besucht habe) und denen niemals die Erinnerung an einen Familienkreis später hilft, selbst einen solchen zu gestalten. Es wird ja wohl stimmen, dass, wer selbst nie Heimat erlebt hat, auch nie Heimat geben kann. Und was wird die Zukunft der Völker sein, deren Bewohner solche entwurzelte Menschen sind?